

Meine Damen und Herren,

diese Ausstellung ist all denen gewidmet, die das depot.K nicht mögen.

Sie fühlen sich natürlich nicht angesprochen, denn sonst wären Sie ja nicht hier.

Dieser Spruch stammt natürlich nicht von mir, sondern von Eric Satie, der damit seine Musik meinte - das depot.K kannte er ja leider noch nicht.

Und wenn er es gekannt hätte?

Denn das depot.K liebt seine Musik und wird heute wieder etwas davon zu Gehör bringen.

Satie, Infant terrible und Altmeister der subtilen Provokation, ist eine Art Ikone des Nonkonformismus, - aber schon die Dadaisten wussten ihn zu schätzen und hatten seine Musik eine Zeit lang auf ihre Fahnen geschrieben.

Und auch unter anständigen Künstlern erfreut sich Satie großer Beliebtheit, weil man mit seiner Hilfe so schön mit Konventionen brechen kann. Oder zumindest so tun kann als ob.

Denn seine Musik gehört mit ihrer Aversion gegen bürgerliche Hörgewohnheiten und Aufführungspraktiken nicht ins klassische Konzert - sie ist auch selten dort zu hören und wirkt dort seltsam deplaciert - sondern sie gehört natürlich ins depot.K!, wo wir sie immerhin jetzt schon zum wiederholten Male für unsere Zecke „missbrauchen“.

Mit Saties Hilfe versuchen wir nämlich auch diesmal, die konventionelle Vernissage - die mit Laudatio und „anständiger“ Musik drumrum - zu umgehen, - wobei wir bewusst das Risiko eingehen, dass Sie zwar das depot.K mögen, aber vielleicht nicht Saties Musik.

Heute machen wir also wieder mal einen solchen Versuch - eben mit Hilfe von Eric Satie und einigen anderen, noch netteren Leuten als mich.

Dazu gehören vor allem die beiden Künstler: Ulrike Wardenberg-Deutsch und Martin Gehri, und Hans Fuhlbom am Klavier.

Als erstes bieten wir Ihnen eine kleine Satie-Performance, danach gibt Ihnen Martin Gehri eine Kostprobe aus der Autobiografie des italienischen Renaissance-Bildhauers Benvenuto Cellini. Diese Rezitation wird Ihre besondere Aufmerksamkeit erregen, denn Martin Gehri wird diesen Text nicht in halbwegs normaler Art und Weise vortragen, sondern mit einem Stein auf der Zunge, als Solidaritätsadresse, von Bildhauer zu Bildhauer. - wobei wir wieder bei Satie wären, der gewiss seine Freude daran hätte.

1914 beauftragte ihn der Pariser Verlag Salabert, Musik zu einer Serie von 20 Illustrationen von Charles Martin zu schreiben: Thema: Sport et Divertissement - Sport und Zeitvertreib. Ursprünglich sollte Igor Strawinsky die Musik komponieren, doch dieser lehnte wegen des zu niedrigen Honorarangebots ab und so übernahm Erik Satie den Auftrag, nachdem er zunächst ebenfalls abgelehnt hatte - wegen des ihm zu **hoch** erschienenen Honorars.

Zu jeder Zeichnung Martins dachte sich Satie eine kleine, kokette und skurrile Geschichte aus - dies entsprach durchaus seiner Gewohnheit, seine Kompositionen mit absurden literarischen Annotationen versehen.

Die Grafik des Notenbildes weist übrigens an vielen Stellen eine Übereinstimmung mit der Struktur der Bildvorlage auf, wie eine Art grafischer Notation unter umgekehrten

Vorzeichen.

Auf diese Weise ist eine ziemlich komplexe Synthese von Zeichnung, Musik und Dichtung entstanden.

Ulrike Wardenberg-Deutsch hat aus der Sammlung „Sports et Divertissements“ eine Auswahl von 3 Stücken getroffen, die sich mit Wasser beschäftigen.

Das Wasser sehen Sie dort an der Wand, gebannt in Fotografien und gemalten Bildern. Aber - um ein wenig mit Satie zu kalauern - keine Angst! - Sie dürfen auch näher herangehen, es besteht keine Gefahr, dass Sie beim Betrachten nass werden.

Satie eröffnet seinen kleinen Klavierzyklus mit einem Stück, das er **Unappetitlichen Choral** nennt und das wir Ihnen als Einleitung nicht vorenthalten wollen. Er schreibt dazu:

„Für die so genannten Verschrumpelten und Verblödeten habe ich einen ernsten und anständigen Choral geschrieben.

Der Choral ist so etwas wie eine verbitterte Vorrede, eine Art strenge und züchtige Einleitung - ich habe alles hineingepackt, was ich über die Langeweile weiß.

Ich widme den Choral denjenigen, die mich nicht schätzen.

Hans Fuhlbom wird Ihnen jetzt das Stück vortragen, und zwar „mit Ernst, abstoßend und gehässig, scheinheilig!“

Das Angeln

Murmeln des Wassers in einem Flussbett.

Ankunft eines Fisches,

Eines weiteren, - zwei weiterer!,

Was gibt es?

Da ist ein Angler, - ein armer Angler

- Danke -

Jeder kehrt zu sich nach Hause zurück, selbst der Angler.

Murmeln des Wassers in einem Flußbett

Der Segelsport (Yachting)

„Was für ein Wetter!

der Wind schnaubt wie ein Walross!

Die Yacht tanzt!

Sie sieht aus wie ein kleiner Narr.

Das Meer ist aufgewühlt.

Hoffentlich bricht es sich nicht an einem Felsen.

Keiner kann es beruhigen.

„Ich will hier nicht bleiben“, sagt die hübsche Passagierin

„das ist kein amüsanter Ort-

ich mag lieber etwas anderes, besorgen Sie mir einen Wagen.“

Das Bad im Meer

„Das Meer ist weit, Madame,

Auf jeden Fall ist es ziemlich tief.

Setzen Sie sich nicht auf den Grund, da ist es sehr feucht.

Hier kommen die guten alten Wellen

sie sind voll Wasser.

Sie sind ja ganz naß!”

„Ja, Monsieur...”